

Vorwort

Der Große Tempel, die ihn umgebenden Magazine und das südlich anschließende sogenannte Südareal sind die eindrucklichsten Zeugnisse der hethitischen Monumentalarchitektur nicht nur in Hattuša, sondern darüber hinaus im gesamten hethitischen Kulturraum. Wie kein anderes Gebäude-Ensemble prägen diese Bauten die Vorstellung von der hethitischen Kultur sowohl von Fachleuten als auch von Laien. Denn jede Besucherin und jeder Besucher der Hauptstadt des Hethiter-Reichs besichtigt wenigstens den Tempel und schreitet über die gut erhaltenen Straßen in seinem Umfeld. Dieser steht so als Pars pro Toto für eine der bedeutendsten bronzezeitlichen Kulturen Vorderasiens.

Obwohl der Tempel bereits in den ersten Kampagnen in Boğazköy (insbesondere 1907) und die anschließenden Magazine sowie das Südareal in Etappen bis 1969 weitgehend freigelegt wurden, wurde dieser einmalige Gebäudekomplex in der zentralen Unterstadt bisher nicht im Detail vorgelegt, diskutiert oder interpretiert. Die Publikation des Großen Tempels und seines Umfelds war ein Vorhaben von P. Neve (1929–2014), das er jedoch nicht mehr fertigstellen konnte. Die Zusammenführung der Materialien im Boğazköy-Archiv des DAIs ermöglichte nach 2014 einen neuen Anlauf, dessen Ergebnis hier vorliegt.

Ziel der vorliegenden Publikation ist es, die zahlreichen verstreuten Dokumente der Ausgrabungen und Bauaufnahmen in einer Studie zu bündeln, erstmals eine steingerechte und damit weiterführende Aussagen begründende Dokumentation der architektonischen Befunde vorzulegen und diese schließlich im Licht eigener Beobachtungen und Forschungen sowie des derzeitigen Forschungsstandes zur hethitischen Architektur kritisch zu bewerten. Grundlage hierfür ist die erstmalige Vorlage steingerechter Pläne sämtlicher Großbauten in der Unterstadt. Im Gegensatz zu den architektonischen Befunden konnten die archäologischen Funde (Kleinfunde wie Keramik) anhand der vorliegenden Dokumente nur sehr eingeschränkt relokalisiert werden.

Für das Verständnis der bisherigen Interpretationen spielen die Gedanken der Ausgräber und der hier tätigen Bauforscher eine wichtige Rolle. Deshalb zitiere ich die in den Archiven des DAIs auffindbaren Tagebücher soweit möglich im Original und nutze darin enthaltene Skizzen. Die originalen Tagebücher nebst weiteren Dokumenten, Fotos und andere Materialien können parallel zu dieser Publikation online über die Webseite des Deutschen Archäologischen Instituts aufgerufen und eingesehen werden¹.

Um die Bauten in ihrem städtebaulichen Zusammenhang darzustellen, habe ich das durch Vorberichte bisher etwas eingehender publizierte Südareal in die Betrachtung einbezogen. Trotz eventueller Wiederholungen ist dadurch ein vollständiger Gesamteindruck dieses Stadtviertels gewähr-

leistet, das für das Verständnis von Hattuša als Hauptstadt des einzigen anatolischen Großreichs in den altorientalischen Epochen essentiell ist. Das Bild dieses Bereichs auch in der Wissenschaft ist weitgehend durch Besuche und Fotografien in der Gegenwart geprägt. Die heutige Erhaltung entspricht zwar architektonisch weitgehend dem ausgegrabenen Befund, dennoch habe ich für die Illustration soweit möglich auf die originalen Grabungsfotos zurückgegriffen, um einen Eindruck vom Zustand des jeweiligen Areals bei der Freilegung als Grundlage der verfügbaren Dokumentation zu vermitteln.

Dass ich bei der Interpretation der Befunde teilweise zu Ergebnissen komme, die von bisherigen Sichtweisen deutlich abweichen, ist nicht als Kritik an früheren Bearbeitern zu verstehen. Dieser Umstand ist vielmehr dem vorläufigen und eher berichtenden Charakter der damaligen, kurz nach den Ausgrabungen entstandenen Publikationen sowie dem seither erheblich fortgeschrittenen Wissensstand und damit verbunden den wesentlich detaillierteren Fragestellungen geschuldet, die heute im Fokus der wissenschaftlichen Diskussion stehen. Gleichzeitig ist dieses Buch sicher auch nicht das letzte Wort, das zum Großen Tempel von Hattuša geschrieben werden wird. Vielmehr soll es eine Basis für weiterführende Forschungen schaffen, die unter anderem auch durch die sich noch in Arbeit befindende Auswertung dreidimensionaler digitaler Aufnahmen ermöglicht werden².

In mehreren Kampagnen wurde die 2014 vorhandene Dokumentation bis 2019 gesichtet, mit den erhaltenen Befunden verglichen, ergänzt und neu digital umgesetzt. Neue Messungen ermöglichen eine wesentlich genauere Einbindung der Bauwerke in den Gesamtplan der Stadt. Diese Arbeiten wären ohne den hervorragenden Einsatz eines großen Teams nicht möglich gewesen. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an den stundenlangen Messkampagnen und der teilweisen neuen Dokumentation in den Jahren 2014–2015 und 2017 teilgenommen haben, gilt ebenso mein ausdrücklicher Dank wie den Zeichnerinnen, ganz besonders Klara Czarnitzki, die die Pläne für die Publikation vorbereitet haben³. Dank dieser Teamarbeit wurde eine modernen Ansprüchen genügende Vorlage der Gebäude möglich.

Der Redaktion des DAIs und ganz besonders Patricia Kögler und Federico Buccellati gilt mein Dank für die – wie immer – äußerst sorgfältige Betreuung dieses umfangreichen Manuskripts. Des Weiteren möchte ich einer/m unbekannten Gutachter/in für zahlreiche konstruktive Anregungen und Vorschläge danken, die dem Werk »auf den letzten Metern« nochmal gutgetan haben. Diesen gemeinsamen Anstrengungen ist es zu verdanken, dass eines der wichtigsten Monumente der anatolischen Kulturgeschichte nun endlich

¹ DOI: <https://doi.org/10.34780/i8msi0nm>

² Marazzi u. a. 2020.

³ s. S. 446–447.

in einer ausführlichen Dokumentation den ihm zustehenden Platz in den Fachbibliotheken einnehmen kann.

Dieses Buch entstand im Gedenken an all jene, die sich der Erforschung des Großen Tempels und seines Umfelds gewidmet haben und ohne deren Arbeiten diese Untersuchung nicht möglich gewesen wäre: unter anderem Ernest Chantre, Theodor Makridi, Daniel Krencker, Ludwig Curtius, Otto Puchstein, Kurt Bittel, Rudolf Naumann sowie besonders

Peter Neve und seinem Mitarbeiter Hacı Özel. Ihnen und Ihrem Andenken ist das vorliegende Buch gewidmet.

Das Manuskript wurde im Winter 2022 abgeschlossen. Es setzt die Publikationen der Arbeiten in der Unterstadt fort, deren erster Band von Nehemie Strupler vorgelegt wurde. Später erschienene Literatur konnte nur noch selektiv eingearbeitet werden.

Istanbul/Boğazköy, im Winter 2022
Andreas Schachner

Hinweise zur Nutzung des Buchs

Das vorliegende Buch wird durch digitale Beilagen und Anlagen ergänzt. Die Beilagen 1–26 umfassen großformatige steingerechte Pläne mit Nivellements der Architektur sowie schematische Schnitte durch die Gebäude. Im Text wird auf diese mit Beil. 1–26 verwiesen.

Hingegen werden in den Anlagen 1–6 die relevanten Grabungstagebücher und weitere ergänzende Dokumente und

Unterlagen zugänglich gemacht. Auf diese wird im Text z. B. als »Neve Tagebuch 1967« verwiesen.

Alle online verfügbaren Unterlagen sind im »Verzeichnis des digitalen Anhangs« (S. 448) aufgelistet und mit einem Abruf-link zu den betreffenden Webseiten des DAI ergänzt.



Die digital bereitgestellten Beilagen (1-26) finden sich unter folgendem Link: <https://doi.org/10.34780/xtw38rk6>



Die digital bereitgestellten Anlagen (1-6) finden sich unter folgendem Link: <https://doi.org/10.34780/i8msi0nm>